

Keine Forderung kann groß genug sein (Charles Eisenstein)

Es ist Monate her. Da saß ich in München in einem Saal und lernte Charles Eisenstein kennen. Damals hatte ich einen Block und einen Stift auf dem Schoß liegen und schrieb mit, so gut ich konnte. Diesen Block hab ich vorhin gerade wiederentdeckt. Beim Aufräumen eines großen Stapels, der „to do“ heißt. „Da seid ihr ja!“ sagte ich zu den Worten auf dem Papier. Die Worte stammen aus dem Mund von Charles Eisenstein. Schon damals, als ich die Worte direkt hörte, dachte ich immerzu: Genauso würde ich es auch sagen, wenn ich könnte! Genau so! Genau so ist es!

Grund genug, ein paar Stunden dieses wundervollen Sommertages zu verschenken, um die goldenen Worte zu verbreiten. (Transkription: Monika Herz)



Verlagsvita: Charles Eisenstein, Jahrgang 1967, graduierte an der renommierten Yale University in Philosophie und Mathematik. Vertiefte Studien in Wirtschaftstheorie und Wirtschaftsgeschichte sowie spiritueller Philosophie schlossen sich an. Aufgrund persönlicher Erfahrungen mit der kompetitiven Struktur der Arbeitswelt in den USA und in Taiwan entschied Charles Eisenstein sich für eine berufliche Existenz als freier Schriftsteller und Vortragsredner. Als solcher ist er heute in aller Welt gefragt, um seine Vision von einer „Ökonomie der Verbundenheit“ zu verbreiten. Ebenfalls vom Autor bei Scorpio erschienen: Die Renaissance der Menschheit. Über die große Krise unserer Zivilisation und die Geburt eines neuen Zeitalters.

Rede, gehalten am 28. Juli 2012 in München, Mystica- Kongress

Es ist so gut, hier zu sein... und all diese lächelnden Gesichter zu sehen, Menschen jeder Altersgruppe. Ich möchte sagen, dass auch Christian Strasser (Scorpio- Verlag) ein Mann des neuen Denkens ist. Die meisten Verleger wären sehr verwirrt, wenn ein Autor sagen würde: Ich brauche keinen Vertrag, ich vertraue dir! Den meisten wäre es nicht wohl damit, den ganzen Inhalt des Buches kostenlos ins internet zu stellen. Für Christian war es in Ordnung.

Ich glaube es ist wahr, dass wir in zwei Welten leben. Und einige von uns, wie z.B. Christian leben mehr in der neuen Welt und helfen uns anderen, mehr in diese neue Welt zu gehen. Was uns in die alte Welt zieht, ist zum einen natürlich das Geldsystem. Auch die Medien und all die Stimmen in unserem Kopf. Die Stimmen, die ein Ausdruck der Vergangenheit sind, die wir verinnerlicht haben. Heute möchte ich beschreiben, was dieser Übergang zwischen den Welten eigentlich ist: Von wo dieser Übergang ausgeht und wo er eigentlich hin geht. Denn wir können spüren, dass es etwas Wichtiges ist. Wir spüren, dass unter dieser finanziellen Krise, unter der Wirtschaftskrise, unter der medizinischen Krise, unter all diesen Krisen etwas

Tieferes liegt. Manche nennen es eine spirituelle Krise. Ich glaube, jeder von uns versteht auf eine intuitive Weise, dass wir keine dieser Krisen durch technologische Maßnahmen in den Griff kriegen werden. Schließlich versuchen wir das schon seit Jahrtausenden. Und schaut euch doch die Welt mal an! Also ich möchte jetzt diesem Gefühl eine Stimme geben: dass der Wandel bis ganz unten geht. Ich fange mit der Geschichte vor etwa 3 Millionen Jahren an.

Vor 3 Millionen Jahren wurden mit der Herstellung von Steinwerkzeugen die ersten künstlichen Objekte erzeugt. Selbst wenn wir die heute ausgraben, erkennen wir, dass es künstliche Objekte sind. Das war der 1. Schritt der Trennung von der Natur. Es war ein scheinbar kleiner Schritt. Denn es gibt auch einige Tiere, die Werkzeuge verwenden. Doch von da an gab es einen menschlichen Bereich, der nicht Natur war. Die Beziehung zwischen Mensch und Natur gestaltete sich von nun an so, dass der Mensch die Natur manipulierte.

Dann vor ca. 300.000 Jahren wurde das Feuer nutzbar gemacht. Das war ein größerer Schritt: Raus aus der Einheit mit der Natur. Denn der Unterschied zwischen häuslichem Bereich und Wildnis entstand: Der Kreis des Feuers. Die Menschen saßen im Kreis ums Feuer. Das gab ihnen Sicherheit, Wärme und Geborgenheit. Draußen war es dunkel, wild und gefährlich. Die Tiere kennen bis heute kein Feuer. Durch das Feuer haben wir damit angefangen, Meister der Natur zu werden. Zumindest haben wir angefangen, uns selbst so zu betrachten.

Der nächste Schritt war der Beginn der repräsentativen Sprache. **Das war vor ca. 30.000 Jahren.** Die Zeitspanne ist umstritten, einige Forscher meinen, dass es schon viel früher war. Das war ein großer Schritt der Trennung. Weil wir nun der Welt Kategorien überstülpen. Wir sehen die Welt durch eine Linse. Damit begann die Meisterschaft des Menschen über die Natur. Die repräsentative Sprache entwickelte sich. Es war ein sehr großer Schritt der Trennung. Denn die Sprache unterscheidet von nun in Kategorien. Es gibt gute Natur und schlechte Natur. Die Welt wird ab jetzt durch eine Linse gesehen. Der Mensch versucht, die Wildnis durch Konzepte zu zähmen.

Vor etwa 10.000 Jahren machte die Menschheit erneut einen großen Schritt. Das war natürlich der Beginn der Landwirtschaft. Andere Wesen wurden für menschliche Zwecke eingesetzt. Es wurden nicht mehr einfach nur Geschenke der Natur angenommen. Wir manipulierten die Natur, um mehr zu bekommen.

Der nächste große Schritt in der Entwicklung der Trennung von der Natur fand **vor einigen 100 Jahren** statt. Die Maschine. Ab jetzt ist es nicht nur so, dass wir die Natur manipulieren und für unsere Zwecke einsetzen. Sondern wir haben angefangen, mit Maschinen eine komplett künstliche Welt zu erschaffen. Der Mensch unterliegt nun nicht mehr solchen Beschränkungen, wie die anderen Wesen, die Tiere. Wir können schneller fliegen und länger laufen, als jedes Tier. Wir können Flüsse umleiten und Hochhäuser bauen.

Der nächste Schritt der Trennung geschah erst **vor einigen Jahrzehnten**. Es war **das Informationszeitalter**. Von jetzt an gibt es nicht nur eine Nicht-natürliche Welt sondern sogar eine Nicht-Materielle.

Vielleicht könnt ihr hier ein Muster sehen. Jeder Schritt in der Geschichte der Menschheit war nur etwa ein Zehntel so lang wie der vorherige. Das Zeitalter der Werkzeuge: vor Millionen Jahren. Das Zeitalter des Feuers: vor hunderttausenden Jahren. Das Zeitalter der symbolischen Kultur zehntausende von Jahren. Das Zeitalter der Landwirtschaft vor Tausenden von Jahren. Das Zeitalter der Maschinen vor Hunderten von Jahren. Das digitale Zeitalter vor

Jahrzehnten. Der Takt wird schneller und schneller und schneller. Wenn sich dieses Muster fortsetzt, dann können wir jetzt viele Mini- Zeitalter erwarten: Jahre, Monate. Turbulenzen. Die zu einem Übergang führen, der qualitativ anders ist, als alles, was je zuvor geschehen ist. Und tiefer. Es ist nicht nur eine weitere Trennung. Wir stehen kurz vor einem ganz neuen Schritt. Ein Schritt, der das Informationszeitalter übersteigt.

Was auf uns zukommt, ist qualitativ völlig anders als alles, was wir bisher kannten. Es ist eine größere Revolution als die neolithische Revolution. Auch größer als die industrielle Revolution. Größer als alle anderen Revolutionen zusammen. Und tiefer.

Es ist allerdings keine Steigerung der Trennung zu erwarten, sondern wir befinden uns im Übergang zum Zeitalter der Wiedervereinigung. Das hört sich vielleicht wie eine ganz nette Fantasie an: Aber: Wir können dabei zuschauen, wie es geschieht!

Alles sog. „alternative“ wie etwa die Permakultur in der Landwirtschaft, Konsensentscheidungen, ganzheitliche Medizin und vieles mehr, alles Alternative kommt aus einer anderen Einstellung als die der Manipulation der Natur. All dies wird noch „alternativ“ genannt, weil es immer noch die zwei Welten gibt. Die Welt der Trennung ist immer noch die Dominante. Weil sie noch nicht auseinander gefallen ist. Die Art, wie sich solche Übergänge gestalten ist, dass etwas bis zum Extrem gesteigert wird. Es erreicht einen Höhepunkt. Dann bricht es zusammen. Wenn eine Welt auseinander fällt, kann etwas Neues geboren werden. Wir sind fast an diesem Punkt angelangt. Weil der Übergang in die neue Welt noch nicht vollendet ist.

Die alte Welt wird ihre Anstrengungen extrem steigern, bis das System auseinander fällt. Dann erst kann Neues entstehen.

Wenn wir an die Zukunft denken, dann haben wir Angst vor dem Kollaps. Aber wir haben auch Hoffnung. Wir können denken: Lass den Kollaps kommen. Es soll passieren. Das liegt daran, dass wir nicht mehr an die Welt glauben, die wir erschaffen haben. Selbst die Machtelite dieser Welt glaubt nicht mehr an ihre eigene Propaganda.

Ich glaube, die meisten von uns verstehen mich.

Ich möchte in einem kurzen Satz zusammenfassen, was sich verändert.

Was ändert sich genau? Die Geschichte der Menschen ändert sich. Das ist der definierende Mythos unserer Zivilisation. Es entsteht eine neue Geschichte der Menschheit, eine Geschichte, in der grundlegende Fragen beantwortet werden: Wer bist Du? Was ist wirklich wichtig? Woher kommst Du? Wohin gehst Du?

Jede Zivilisation beantwortet diese Fragen anders. Die Antworten sind die Grundlagen für alles, was wir um uns herum sehen. All unsere Systeme, das Finanzsystem, die Wissenschaft, alle diese Systeme kolonisieren unsere Gedanken, unseren Geist. Diese Kolonisierung könnte man als die Geschichte des Selbst bezeichnen. Bis vor kurzem war die Antwort auf all diese Fragen, zum Beispiel auf die Frage: Wer bist Du: Du bist ein abgetrenntes Individuum. Ein abgetrenntes Wesen, neben anderen abgetrennten Wesen in einer von dir getrennten Welt. Eine psychologische Blase. Ein Produkt deiner Gene und deiner Erziehung. Alle waren sich darin einig. Du warst ein Fleisch-Roboter, im Austausch mit einer abgetrennten Welt der geordneten Regeln. Eine Seele, die in Fleisch eingesperrt ist. Du bist getrennt von deinem eigenen Fleisch, von deiner Seele, von den Anderen. Alle sind sich einig, was du bist. Sogar

die Physik sagt, du bist ein Fleischroboter. Dein Austausch mit der Welt folgt klar definierten Gesetzen.

Diese Anschauung resultiert aus total komplett überholten Konzepten der Biologie, Psychologie, Physik und auch komplett überholter Spiritualität.

Weil wir uns im Übergang zu einer gänzlich neuen Geschichte befinden. Der Geschichte des Verbundenseins, des Inter-Seins. Wir beginnen zu verstehen, dass wir keine abgetrennten Wesen sind von allem anderen, was uns umgibt.

Hattest Du jemals das Gefühl, wenn du jemanden angeschaut hast: Das ist ja das gleiche Wesen, nur mit anderen Augen.

Das Gefühl in der alten Welt war: Das bin Ich – und dieses Andere, das bist Du.

In der neuen Physik ist diese Einstellung nicht länger haltbar. Es existiert keine Trennung. Auch in der Biologie wird uns immer bewusster: Die Bedeutung von Kooperation, von Symbiose und vom Teilen. In allen wissenschaftlichen Disziplinen erlangt diese Einstellung einen höheren Stellenwert.

Die Welt der Trennung heißt: Mehr für mich, weniger für Dich.

Wenn eine Spezies ausstirbt, dann ist das nicht gut, weil nun weniger Konkurrenz da ist. Wir erkennen: Wenn eine Spezies ausstirbt, dann ist das ein Verlust für alle. Das ist das, was wir in unseren Herzen immer gewusst haben. Dass du und ich nicht getrennt sind.

Die Logik des Verstandes ist die Logik der Trennung. Denn das ist die Geschichte, in der wir bisher gelebt haben. Wir sind jedoch im Übergang zu einer neuen Logik. Zu einer Logik, wo Herz und Verstand nicht mehr im Konflikt zueinander stehen. Wenn der Wald stirbt, dann tut das doch weh.

In der Logik der Trennung wurde der Schmerz emotional abgetan. Das Gefühl, das Mitgefühl wurde als irrational verworfen. Entscheidungen wurden nicht mit dem Gefühl, sondern nach Kosten-Nutzen-Analysen getroffen. Zahlen wurden zusammengezählt. Fertig.

Aber wir befinden uns im Übergang zu einer neuen Logik. Die alte Logik ist überholt.

Die alte Logik bricht zusammen. Die alte Welt der Trennung fällt auseinander. Selbst wenn Du dich daran festhältst, du kannst da nicht bleiben. Wo auch immer uns der Mut fehlt, etwas bewusst zu tun, werden wir es unbewusst tun.

Also zum Beispiel: Vielleicht hast du einen Job, der im Konflikt steht mit dem, was Du in deinem Herz weißt, was richtig ist, was Verbundenheit ist. Vielleicht hast Du Sorge: Was ist mit meiner Sicherheit? Was ist mit meiner Hypothek? Und es wird immer unerträglicher für dich. Aber du hast nicht den Mut, zu kündigen. Das ist in Ordnung. Weil: Vielleicht wirst Du gekündigt. Vielleicht geht die Firma ein. Vielleicht wird das gesamte Sozialsystem, die ganze Gesellschaft, in die dieser Job eingebettet ist, auseinander fallen.

Der Übergang wird so oder so geschehen. Was ich damit NICHT sagen will, ist: Wenn du einen Job hast und du bist von diesem Job abhängig – dann möchte ich nicht sagen, dass du ein schlechter Mensch bist, oder ein Feigling.

Ein wichtiger Bestandteil des Übergangs ist: Unsere Rückkehr in das Selbst- Vertrauen. Du kannst darauf vertrauen, wenn der richtige Zeitpunkt zum Beispiel für eine Kündigung gekommen ist, dann wirst du das wissen. Dieser Übergang wird aus deinem Wunsch kommen, nicht aus Angst. Du kannst darauf vertrauen.

Weil, was ist denn unser tiefster Wunsch? Warum sind wir hier?

Die alte Antwort ist: Wir sind hier, um unsere eigenen Interessen zu maximieren. In dieser Geschichte ist Vertrauen in das Selbst eine ganz schlechte Idee. Weil es bedeutet, dass du böse bist, dass du einfach nur deine eigenen Interessen in den Vordergrund stellen willst.

Die neue Geschichte der Verbundenheit hat eine neue Antwort: Die Natives drücken es so aus: Jede Spezies hat etwas zu geben. Wir sind hier, weil wir etwas zu geben haben – etwas, was jenseits von uns ist. Auch das ist etwas, was du eigentlich schon weißt. Woher weißt du das?

Zum Beispiel: Wenn du einen Job hast, wo du deine Talente nicht entwickeln kannst. Dann weißt du: Ich bin doch nicht hier, um einem Job oder einer Beziehung nachzugehen, wo meine Talente nicht entfaltet werden. Oder um etwas zu unterstützen, was nicht schön ist. Ich bin doch hergekommen, um etwas Wunderbares zu machen, um die Dinge zu tun, die ich wirklich gerne tue, die mir am Herzen liegen. Nicht, weil mich jemand dafür bezahlt.

Ich glaube, dass unser grundlegendes Bedürfnis, zu geben, daher kommt, dass wir selbst bereits so viel empfangen haben. Die natürliche Antwort, wenn Du viel bekommen hast, ist dass du Dankbarkeit empfindest und das Bedürfnis, ebenfalls etwas zu geben. Wir haben so viele Geschenke erhalten: Zum Beispiel, unsere Geburt, unsere Mutter, die uns gestillt hat, die Sonne, das Wasser, ein Planet, der Leben erhalten kann. Nichts davon haben wir „verdient“. Haben dir deine Eltern eine Rechnung für die Dienstleistungen gestellt, als du 18 geworden bist? Wir haben so viel bekommen, dass unser natürlicher Zustand der Zustand der Dankbarkeit ist.

Deshalb ist es so: Wenn du in einem Job oder in einer Beziehung bist, wo du deine Talente nicht teilen kannst, dann fühlst du dich nicht wohl. Du hast das Gefühl, dass du dein Leben nicht lebst.

Es ist geradezu ironisch, dass gerade das Geldsystem, das eigentlich unsere Talente honorieren sollte, das Gegenteil bewirkt. Für all die großzügigen noblen Dinge, die wir tun wollen: Dafür gibt es kein Geld! Aber richtig Geld kann man machen mit den Sachen, die dem Planeten schaden und die die Gesellschaften auf der ganzen Welt zerstören. Das ist jetzt gerade sehr verallgemeinert. Es gibt natürlich auch Menschen, die mit und für Geld schöne Dinge tun. Aber im Großen und Ganzen funktioniert Geld nicht. Es zwingt uns immer wieder, Dinge zu tun, die wir nicht tun wollen. Das liegt daran, dass das Geldsystem Teil der Geschichte der Trennung ist.

Davon handelt mein neues Buch „Sacred Economy“ (*deutsch: Ökonomie der Verbundenheit, Scorpio-Verlag, März 2013*). Es spricht davon, wie das Geldsystem Ausdruck des Trennungsbewusstseins ist und wie ein neues System aussehen würde.

Ich könnte ein ähnliches Buch über jedes andere System schreiben, nicht nur über Geld.

Ich möchte noch einen anderen Aspekt ansprechen. Bislang habe ich über die Geschichte des Selbst gesprochen, das im Übergang ist. Es gibt auch eine kollektive Geschichte der Menschheit. Die Frage ist: Warum sind wir als Spezies hier? Wo kommen wir her und wo gehen wir hin? Auch diese Geschichte verändert sich.

In der alten Geschichte waren wir am Anfang wie Tiere, nackt und hilflos. Gerade noch überlebensfähig. Zum Glück hatten wir ein Gehirn. Wir konnten mit Wissenschaft den Aberglauben ersetzen. Wir haben Technologie entwickelt, um Rituale zu ersetzen. Wir wurden langsam und sicher Meister der Natur. Wir haben schreckliche Krankheiten überwunden und die Kräfte der Natur für uns nutzbar gemacht. Wir haben nach und nach jede natürliche Grenze überschritten. Wir haben die Meere, das Weltall und die Atome erforscht. Die alte Geschichte sagt: Eines Tages wird unser Triumph vollkommen sein. Dann werden wir die Natur nicht mehr brauchen. Wir werden unser Essen synthetisch herstellen. Wir werden auch den Tod überwinden. Unser Bewusstsein wird einfach im Computer hochgeladen sein. Unsere biologischen Körperteile werden durch Technologie ersetzt werden. Wir werden die Erde endlich nicht mehr brauchen und in den Weltraum gehen. Das ist die Zukunft, stimmt's?

Als ich ein Kind war, hieß es in den Prognosen: Im Jahr 1990 wird es Weltraumkolonien geben. Fliegende Autos, kleine Pillen, die eine ganze Mahlzeit ersetzen. Im Jahr 1960 wurde in den USA von Top-Forschern postuliert, dass es bis zum Jahr 2000 keine Krankheiten mehr gäbe. Das schien plausibel. Es war gerade gelungen, Kinderlähmung etc. auszumerzen. Es schien, dass es auch gelingen wird, Krebs zu besiegen oder Herzkrankheiten. Vielleicht würde noch eine kleine Erkältung übrig bleiben. Doch die Zukunft hinkt all diesen Prognosen hinterher. Wir glauben nicht mehr an eine solche Zukunft. Nicht auf diese Weise. Es tauchen zum Beispiel immer neue Krankheiten auf. Aids, Allergien, Autoimmunkrankheiten... Bei diesen Krankheiten hat die technisch orientierte Medizin keine Antwort. Noch ein Beispiel: Das Zeitalter der Freizeit. Davon haben Futuristen schon seit Descartes gesprochen. Schon im Jahr 1800 sagten die Futuristen: eine Maschine kann 1000 Menschen ersetzen. Sehr bald schon werden wir nur noch ein Tausendstel der Arbeit selbst machen müssen. Im Jahr 1984 sagte der Futurist Albert Höfler, dass im Jahr 2000 unser größtes Problem sein wird, was wir mit unserer Freizeit anfangen sollen. Er hat davon gesprochen, dass wir nur noch 20 Stunden pro Woche arbeiten werden und 150 Tage im Jahr Freizeit haben werden. Das ist fast so viel, wie wir als Jäger und Sammler gearbeitet haben. Wisst ihr, wie wenig Arbeit die Jäger und Sammler aufwenden müssen? Wir meinen, die Jäger und Sammler wären in einem ständigen Kampf ums Überleben gewesen. Denn das ist das, was uns der Mythos des Aufstiegs erzählt. erinnert Euch daran: Der Mythos des Aufstiegs sagt uns, dass wir mühsam diesen Weg gegangen sind und dass unser Triumph eines Tages vollkommen sein wird. Dass es uns jetzt besser geht als in den Jäger und Sammler- Kulturen. Es gibt einen Anthropologen namens Richard Lee, der hat Feldarbeit in der Kalahari- Wüste gemacht. Dort lebt heute noch ein kleines Volk auf der Stufe der Jäger und Sammler Er hat sich die Leute angeschaut und gemeint: Die arbeiten ja fast gar nicht hier! Daraufhin hat er seinen Notizblock genommen, ist den Leuten hinterher gelaufen und hat aufgeschrieben, wie viel Zeit sie mit Arbeit verbracht haben. In der Kalahari- Wüste herrscht wirklich ein sehr hartes Klima. Er hat dieses Volk beobachtet und nachgerechnet, wie viel Zeit im Durchschnitt die Erwachsenen mit Arbeit verbracht haben. Es waren 20 Stunden in der Woche. Die Arbeit fand in sehr gemütlichem Tempo statt. Wir müssen also diesen Mythos des Aufstiegs der Menschheit ganz grundlegend in Frage stellen. Es wird immer leichter, dies in Frage zu stellen, je mehr die wissenschaftlichen Prognosen hinfällig werden. Wir erfahren eben nicht Freiheit von Krankheit, vom Tod, das Zeitalter der unbegrenzten Freizeit. Außer man betrachtet die Arbeitslosigkeit, wenn man Arbeitslosigkeit als Freizeit betrachtet. Diese Geschichte des

Aufstiegs kommt zu einem Ende. Ebenso wie die individuelle Geschichte des abgetrennten Selbst zu ihrem Ende kommt, so kommt auch die kollektive Geschichte des Aufstiegs zum Ende.

Die neue Geschichte, wie könnte sie sein? Ich habe die Menschheit mit einem Kind verglichen. Manche Menschen schauen die Menschheit an und sagen: Wir müssen ein Fehler der Natur sein. Alle anderen Arten und Spezies auf dem Planeten finden ein Gleichgewicht mit der Umwelt. Wir nicht. Wir wachsen und wachsen, bis wir alles zerstören. Sind wir denn unnatürlich? Nein. Nicht einmal unser rapides Wachstum ist unnatürlich! Bei einem Kind oder auch bei einem unreifen Ökosystem ist es so: Beide durchlaufen ganz rapide Wachstumsschübe. In der Pubertät findet ein letzter Wachstumsschub statt, dann verlangsamt sich das Wachstum, schließlich kommt ein Stopp und der Übergang ins Erwachsen- Sein geschieht. Es gibt zwei Dinge, die diesen Übergang markieren. Vielleicht erinnert ihr euch. Das erste ist, dass die Liebesbeziehungen sich verändern. Neue Liebesbeziehungen entstehen. Die Haupt- Liebesbeziehung eines Kindes ist die zu den Eltern. Das ist eine Beziehung des Empfangens. Die Eltern geben und das Kind empfängt und wächst. Das ist ganz normal. Aber wenn du etwa 15 Jahre alt bist, entsteht eine neue Art der Liebe. Du verliebst dich und du möchtest nicht mehr nur empfangen, sondern du möchtest auch geben. Du möchtest gemeinsam etwas Neues erschaffen. Das ist der Prozess, der im Kollektiv der Menschheit etwa in den 60-er Jahren begann. Ich spreche jetzt nicht von Ureinwohnern, sondern ich spreche von der modernen, zivilisierten Gesellschaft. In den 60-er Jahren kam es zur Geburt des Umweltbewusstseins als Massenbewegung. Davor waren wir total zufrieden damit, die Natur auszubeuten und uns zu nehmen, was wir wollten. Es war so: Wenn du etwas erfunden hast, womit man Bäume noch schneller absägen konnte, dann musstest du dich nicht dafür entschuldigen. Du warst ein Held, ein Anführer. Du warst beneidet. „Naturausbeutung“ war ein Begriff, den man gar nicht kannte. Es war kein Wort. Heute sind wir in die Natur verliebt und wollen die Natur wieder herstellen und schützen. Ein Schlüsselmoment war, als wir den blauen Planeten vom Weltraum aus gesehen haben, das war ein Höhepunkt der Trennung. Wir haben die Erde verlassen. Aus diesem Extrem wurde aber auch das Gegenteil geboren. Es war der entscheidende Liebesimpuls. Heute sind Fotos von der Erde vom Weltraum aus betrachtet fast schon ein Klischee. Aber damals hatte der Anblick den Effekt von großer Kraft. Wir haben das erste Mal die Erde ohne Grenzen gesehen, als Ganzes. Vielleicht erinnern sich Einige von uns daran. Aus dem Maximum der Trennung ist dann das Neue entstanden: Verliebt in die Erde! Die Astronauten hatte alle eine spirituelle Erfahrung. Einer der Mond-Astronauten sagte: „Vom Mond aus gesehen ist die Erde ein kleiner Punkt. Alles Kostbare ist auf diesem kleinen Fleck. Alles was für mich so kostbar ist: die Liebe, das Spielen, Musik, Kunst... alles ist auf diesem kleinen blauen Fleck, den ich mit meinem Daumen abdecken kann. Danach war ich nie mehr der Gleiche.“

Das zweite, was geschehen kann in dieser Zeit des Übergangs ist eine „Quälerei“. In der neuen Geschichte leben wir nach unseren Visionen. Die alten Kulturen haben die Visionssuche noch verstanden, sogar bewusst inszeniert. Sie haben dir eine Quälerei bereitet. Du wurdest zum Beispiel ganz allein in die Wildnis geschickt, bis Du eine Vision hattest! Oder du musstest an einem selbst gefertigten Seil einen Abgrund hinab springen. Vielleicht haben sie dir auch eine große Dosis psychedelischer Pflanzen gegeben. Wie auch immer das gemacht wurde, es war sehr intensiv. Die Alten ließen deine alte Welt auseinander fallen. Alles was du zuvor kanntest, war plötzlich anders. Deine Identität wurde auseinander genommen. Wer bin ich? Das war die Frage. Aus diesem Prozess bist Du mit einer neuen Identität zurückgekommen. Als Erwachsener. Dann wurdest du vom Stamm aufgenommen als Erwachsener. Das war anders als heute, wo du dich vielleicht mit Mitte 30 noch fragst: Bin ich eigentlich wirklich erwachsen? Du denkst: Ich muss es wohl sein, denn ich habe

diesen erwachsenen Körper, habe zivilisierte Kleidung an... aber ich fühl mich eigentlich wie ein Kind, das so tut, als wäre ich erwachsen. Das liegt daran, weil wir diese „inszenierten Quälereien“, die Visionssuche nicht haben. Unsere kids machen das unbewusst. Sie gehen sehr große Risiken ein. Sie versuchen, die Welt zusammenbrechen zu lassen, durch Saufen, Drogen, Rasen etc.... Geschieht dieser Prozess nicht auch gerade mit der ganzen Menschheit? Kommen all diese Krisen nicht zusammen, um uns auseinander fallen zu lassen? Ist es nicht so, dass unsere Welt gerade auseinander bricht und wir wissen gar nicht mehr, wo es hinget, wer wir sind, wohin wir gehen sollen und was eigentlich noch echt ist. Ist es nicht so, dass alles, was uns bisher als sicher und stabil erschien, sich als das Gegenteil erweist. Zum Beispiel unsere Rente oder die Staatsanleihen. Ist es nicht auch so, dass wir jetzt die Gelegenheit haben, eine größere und tiefere Identität anzunehmen? Eine Identität, die nicht mehr getrennt ist von der Natur. Dass wir wieder zurückkehren in den Stamm alles Lebenden auf der Erde.

Wir wollen nicht mehr nur nehmen, sondern auch geben – die Erde heilen, Schaden wieder gut machen, etwas Neues kreieren... Dort bewegt sich unser Bewusstsein hin. Doch leider: Die Machtstrukturen, die Institutionen haben den Übergang noch nicht geschafft. Deshalb spüren wir den Konflikt zwischen unseren tiefen Wünschen und unseren Institutionen. Geld unterstützt uns nicht, um den Übergang zu vollziehen. Man verdient zum Beispiel viel mehr Geld durch den Bau von Strassen als mit der Regeneration der Natur. Deshalb ist es auch so, dass der Zusammenbruch des Finanzsystems auf lange Sicht eine gute Neuigkeit ist. Denn dadurch entsteht dieser leere Raum, in dem wir ein neues Geldsystem erschaffen können, das im Einklang ist mit dieser neuen Welt. Diese neue Geschichte von einem verbundenen Wesen, das in Partnerschaft lebt mit der Welt. Wir befinden uns noch im Übergang, wo wir noch nicht von Institutionen darin unterstützt werden, in der neuen Welt der Verbundenheit zu leben. Aber wir können einander darin unterstützen. Wir können einander sagen: ja, du hast recht. Wir sind nicht verrückt. Was wir tun, macht Sinn! Das macht keinen Sinn aus der Logik der Trennung, aber es macht Sinn in der Logik des Inter-Seins. Anderen Wesen zu dienen ist kein Akt der Selbstaufopferung. Weil das andere Wesen nicht getrennt von dir ist. Das ist die Wahrheit.

In dieser Zeit des Übergangs, solange alles auseinander bricht, und das neue Sein noch nicht stabil ist, da ist es ganz wichtig, auf unsere Herzen zu hören.

Christian, mein Verleger fragte mich gestern: Werden wir gewinnen? Werden wir erfolgreich sein? Es scheint so hoffnungslos. Die Mächte, die das Alte festhalten, sind so stark. Und es scheint, dass fast alle schlafen. Können wir es schaffen?

Ich habe gesagt: Wir haben drei Chancen.

Die 1. Chance war und ist die 68-er Bewegung. Die Hippies haben das gesehen. Sie sagten: Wir brauchen kein Geld. Wir brauchen keine Kriege. Seht ihr nicht: Unser Bewusstsein verändert sich! Die Hippies sangen: Make love not war! Doch die Gesellschaft hat die Chance verpasst. Sie verstärkte stattdessen die Bewegung der Trennung. 1972 wurde von Wissenschaftlern eine eindringliche Warnung ausgesprochen. Alle Voraussagen sind eingetroffen. Doch die Chance wurde verpasst. Damals hätte die Menschheit den Übergang noch mit geringen Verlusten recht elegant schaffen können.

Die 2. Chance ist heute. Der Übergang ist immer noch machbar, aber es wird etwas ruckelig. Denn die Probleme sind immens. Aber auch unsere Fähigkeiten sind enorm gewachsen. Natürlich sind die Lösungen, die aus dem Geist der Trennung kommen, überhaupt nicht

ausreichend. Natürlich haben wir zum Beispiel heute die lange Liste der unheilbaren Krankheiten. Aber sie sind nur unheilbar aus der Perspektive der Medizin der Trennung, die Erreger tötet und den Körper kontrolliert. Mit neuen medizinischen Ansätzen sind diese Krankheiten sehr leicht zu heilen. Das gleiche trifft auf unsere sozialen und Umwelt-Probleme zu. Wir brauchen ein Wunder, viele Wunder: Aber ein Wunder, das ist etwas, das in der alten Geschichte unmöglich ist. In der neuen Geschichte dagegen sind Wunder möglich. Also: Wir können den Übergang schaffen. Aber es wird Wunder brauchen. Wenn wir jetzt die Chance zum Übergang in die neue Geschichte verpassen, wird es

eine 3. Chance etwa um das Jahr 2050 geben. Diese Chance wird Milliarden Todesopfer gekostet kosten. Dann wird nicht mehr viel Natur übrig sein, auf die wir aufbauen können. Ich hoffe, dass es nicht so weit kommt. Ich möchte noch auf etwas aufmerksam machen: Wenn ich sage „Ich hoffe, dass es nicht so weit kommt...“ dann ist diese Aussage eine Aussage der Logik der Trennung. Warum ist das Ausdruck der Logik der Trennung? Im Zustand der Trennung denken wir: Hoffentlich kommt es nicht auf mich an! Die Anderen sollen das machen. Diejenigen, die an den Hebeln der Macht sitzen, in der Politik etc. Die Machtelite hat so viel mehr Macht in den Händen als ich. Ich kann da nichts machen. Wenn ich sage „ich hoffe...“ dann impliziert das: Ich bin machtlos. In der Logik der Trennung bist du machtlos! Es ist die Logik der Trennung von mir und „den Anderen“. In der Logik der Trennung ist deine Auswirkung, die du haben kannst auf das Universum, genauso groß, wie die Kraft, die du aufwenden kannst auf eine Masse. Deshalb hat nichts von dem, was du machst, eine Auswirkung. Denn die Machtelite hat natürlich sehr viel mehr Kräfte in den Händen als du.

Um Wunder zu erzeugen, die wir für den Übergang brauchen, können wir nicht mit dem Weltbild der alten Logik agieren. „Die Werkzeuge des Meisters werden niemals das Haus Meisters zerstören.“ Das ist ein Zitat von Andrew Loyds. Jedes Handeln aus der Logik der Trennung wird nur noch mehr Trennung erzeugen. Das kann man sehr gut beobachten, wenn zum Beispiel ein Terrorist eine Bombe schmeißt. Dadurch nur das intensiviert, was zuvor schon da war. In der Logik der Verbundenheit sind wir dagegen sehr viel kraftvoller und machtvoller. Und alles, was du tust, hat eine Bedeutung. Das ist etwas, was wir fühlen können.

Um Wunder zu vollbringen, brauchen wir also dich, genau dich!

Die neue Logik, die Logik der Verbundenheit ist sehr kraftvoll.

Das weißt Du, wenn Du etwas gemacht hast, was wirklich bedeutungsvoll war. Vielleicht bist Du am Bett der sterbenden Großmutter gesessen, als sie alles vergeben hat... oder du hast einem Tier geholfen. Und du spürst und weißt, dass das ein bedeutungsvoller Akt ist. Aber der Verstand der Trennung sagt: „Ach, was hat das schon für eine Bedeutung! Was hilft das dem Klima?“ Aber in unserem Herzen wissen wir, dass das ein wichtiger Akt war. Meine Schlussbotschaft ist also: Lasst uns auf unsere Herzen hören.

Selbst das recyceln von Flaschen ist von Bedeutung. Es fühlt sich richtig an. Wir machen das, weil wir beginnen, unserem Wunsch zu vertrauen, anderen zu dienen. Wir beginnen uns selbst zu vertrauen, als Menschen, die Geschenke bringen. Ich denke, wir können das alle spüren.

Meine Zeit ist um. Es war mir eine Freude, mit euch zu sprechen.

Der Vortrag ist hier im Original aufgezeichnet (1 Stunde, 15 Minuten)

<http://www.mystica.tv/?s=charles+eisenstein>

Charles Eisenstein im Skorpio- Verlag

<http://www.scorpio-verlag.de/Buecher/94/Die-Renaissance-der-Menschheit.html>

<http://www.scorpio-verlag.de/Buecher/96/Keine-Forderung-kann-gross-genug-sein.html>

<http://www.scorpio-verlag.de/Buecher/118/Oekonomie-der-Verbundenheit.html>